

Friedrich Hausen (Dresden), in Kooperation mit Alexander Berg (Dresden):

«Anliegen und Methode einer potenzialermessenden Hermeneutik.»

Abstract zum Vortrag:

Wir sind heute mit einer Vielfalt von Haltungen, Sprachstilen, Symbolsystemen, Weltanschauungen und Normen konfrontiert. Auch in der Philosophie weichen unterschiedliche Schulen oft nicht nur an der Sprachoberfläche voneinander ab, sondern divergieren oft so grundlegend, dass sie nur noch schwer miteinander ins Gespräch treten können. Auch tritt dasjenige, was grundlegend zu der einen oder anderen Denkform motiviert, selten in Diskussionen oder Veröffentlichungen klar und greifbar in Erscheinung, was nicht selten das Wachsen einer Wand gegenseitiger Vorurteile begünstigt. Die Diagnose einer Sinn-Intransparenz unserer theoretischen und weltanschaulichen Landschaft bildet nun die Grundlage der Idee einer spezifischen Form von Hermeneutik, die zu einem gegebenen Text, einer Theorie, einer Behauptung oder Denkform naheliegende Sinnpotenziale erwägt und dabei weit hinter die explizit formulierten Ansprüche zurückgeht. Die Sinnpotenziale, die am besten anhand von Vergleichen erwogen werden können, sind nur zum Teil epistemischer Natur und basieren auf Bewährungszusammenhängen von Lebensformen. In meinem Vortrag möchte ich mit Verweisen auf „geistige Ahnen“ anhand von Beispielen eine monologische Form potenzialermessender Untersuchung vorstellen und zugleich diskursive Formen skizzieren und abschätzen, was man von solchen Untersuchungsformen erwarten kann.